

VII.

Der Schiffbruch.

Vor einigen Jahren hatte sich eine Compagnie eines englischen Infanterie-Regiments, aus zweihundert Soldaten und elf Offizieren bestehend, auf einem großen, stark gebauten Fahrzeuge von Quebeck nach Halifax eingeschifft. Zu dieser Mannschaft waren unterwegs noch achtundvierzig Passagiere, meist Weiber und Kinder, gekommen, so daß die ganze Zahl der an Bord befindlichen Personen mit Einschluß der Schiffsmannschaft sich auf dreihundert belief.

Nachdem das Schiff am Abend des zehnten Tages den Golf des Lorenzstromes verlassen und sich dann bei einem lebhaften Winde noch mehrere Stunden seewärts gehalten hatte, ließ der Lootse, der zur Sicherheit der Mannschaft mitgenommen war, nach Westen hinhalten, weil er hoffte, schon am andern Tage in Halifax einzulaufen. Da zeigte sich, bei übrigens heiterem Himmel, auf der Windseite am Horizont eine schwarze Wolke, und nicht lange darauf war das Schiff in einen der dichten Nebel eingehüllt, welche einen großen Theil des Jahres hindurch die Schifffahrt an jener Küste so gefährlich machen. Da man überdies in den Strich gekommen war, den die nach England segelnden Westindienfahrer einzuhalten pflegen,